



GartenCoop Freiburg

Alternatiba Freiburg: Warum Protest so notwendig ist wie nie.

Vom 20. bis zum 22. Juli kommt die französische Klimaschutzbewegung „Alternatiba“ nach Freiburg. Mit ihren Stationen in Tunsel, Freiburg und Wyhl ist Südbaden die einzige Gegend in Deutschland, in der sie auf ihrer 5.000 Kilometer langen Radtour durch ganz Frankreich, Luxemburg und Belgien Halt machen. Die AktivistInnen wollen Bevölkerung und Politik vor der Klimakonferenz von Paris im Dezember (COP 21) aufrütteln, denn der Klimawandel ist in vollem Gange. Noch ein lauwarmes Ergebnis ohne spürbare CO₂-Reduktionen kann sich die Welt nicht leisten. Doch nicht nur die Politik muss handeln! Jeder Einzelne kann etwas bewegen. Nur ein gesamtgesellschaftliches Umdenken kann die Klimakrise lösen.

Es ist bereits fünf nach zwölf!

Weltweit schnellen die CO₂-Emissionen in die Höhe. Auch in Deutschland erfolgen die Einsparungen an Kohlendioxid-Ausstoß längst nicht in dem Umfang, wie es die Dringlichkeit des Problems erfordert. Vielen scheint immer noch nicht klar zu sein, dass der Klimawandel bereits zum jetzigen Zeitpunkt in vollem Gange ist:

- Im April 2014 überschreitet die Kohlendioxid-Konzentration in der Atmosphäre erstmals nicht nur sporadisch, sondern einen ganzen Monat lang die symbolische Schwelle von 400 ppm gegenüber vorindustriellen 280 ppm (parts per million).
- Im Mai 2014 zeigen Messungen in der West-Antarktis, dass ein Gletscher unumkehrbar ins Rutschen geraten ist. Außerdem wird deutlich, dass das für weitere Gletscher in der Süd-Antarktis bevorsteht. Deshalb wird der Meeresspiegel früher und stärker steigen als bisher gedacht.
- Im Juli 2014 bilanzieren Wissenschaftler der Universität Leuven zwei Millionen Klima-Tote und 2.4 Billionen (2.400 Milliarden) US-Dollar Klimaschäden zwischen 1970 und 2012.
- Im November 2014 rechnet der Weltklimarat in seinem neuen Bericht vor, dass das Zwei-Grad-Ziel der Klima-Erwärmung bis 2100 nur noch durch rasches Handeln erreicht werden kann.
- Insgesamt war das Jahr 2014 global und in Deutschland wahrscheinlich das wärmste seit den Klimaaufzeichnungen im Jahr 1871.

Auch die Region Südbaden ist betroffen.

Auch in Baden-Württemberg und besonders gravierend in der Region am Oberrhein schafft der Klimawandel längst Fakten:

- Während weltweit die Jahresdurchschnittstemperatur um 0,85 Grad Celsius zugenommen hat und in Baden-Württemberg um ein Grad anstieg, weisen klimatologische Zeitreihen in Basel und Karlsruhe bereits einen Anstieg um zwei Grad nach.
- Die Anzeichen mehren sich, dass der extreme Hitzesommer von 2003 schon ab 2040 zum Normalsommer werden könnte. Aktuell bekommen wir schon mal einen Vorgeschmack.
- Das Landesumweltministerium rechnet in Zukunft in den tieferen Lagen Baden-Württembergs mit jährlich 2,4 bis 3,6 zusätzlichen Hitzetoten auf 100.000 Einwohner.
- Die Maximalniederschläge im Winter haben um 35 Prozent zugenommen, ebenso die Zahl der Hochwasserereignisse in den letzten 30 Jahren.
- In tiefer liegenden Gebieten hat die Zahl der Tage mit Schneedecke um 30 bis 40 Prozent abgenommen. Skibetrieb im Schwarzwald ist nur noch mit dem Einsatz von Schneekanonen möglich.
- Gestiegen ist dagegen die Häufigkeit und Intensität von Hagelstürmen. Diese verursachen in Baden-Württemberg fast 40 Prozent aller durch Naturereignisse bedingten Schäden an Gebäuden – 50 Millionen Euro!

Tipping-Points und Klimaungerechtigkeit

Die Industriestaaten müssen bis 2050 die weitgehende Abkehr von fossilen Brennstoffen vollzogen haben, wenn wir als Menschheit überhaupt noch eine Chance haben wollen, die globale Erwärmung bei zwei Grad Celsius zu halten.

Bei Nichteinhalten können die durch den Menschen verursachten CO₂-Emissionen „Tipping-Points“ überschreiten, die nicht wieder rückgängig zu machende Rückkopplungseffekte auslösen. Zum Beispiel werden beim Auftauen von Permafrostböden riesige Mengen des Treibhausgases Methan freigesetzt, die wiederum zu einer weiteren Erwärmung der Erdatmosphäre führen. Auch kurzfristige Rückkopplungseffekte drohen: Abbruch der Monsun-Zirkulation, Kollaps des Amazonas-Regenwaldes, schnelleres Abschmelzen des arktischen Eisschildes.

Hauptleidtragende der schlimmsten Klimawandelfolgen sind dabei die Menschen in den Ländern des Südens, die ihrerseits aber kaum dazu beigetragen haben. Das Gros der afrikanischen Staaten emittiert laut Heinrich-Böll-Stiftung nur minimale Mengen von 0,1-0,3 Tonnen CO₂ je Einwohner, während der durchschnittliche Deutsche zehn Tonnen emittiert und der US-Amerikaner sogar 20.

Gleichzeitig werden auf der ganzen Welt Mega-Investitionen in schwer zu erschließende „unkonventionelle“ Öl-, Gas- und Kohlevorkommen getätigt, anstatt den Ausbau der erneuerbaren Energien ernsthaft und mit Nachdruck voranzubringen. So gaben die Regierungen weltweit laut einer Studie des Internationalen Währungsfonds (IWF) im Jahr 2014 insgesamt 5,3 Billionen US-Dollar aus, um die Preise für Kohle, Öl und Gas künstlich niedrig zu halten.

Wir müssen jetzt handeln!

Die internationale Klimapolitik ist bislang offensichtlich bislang nicht imstande, die Probleme zu lösen. Die Klimaschutzziele stehen im Fundamentalkonflikt zu unserer derzeitigen Form des Wirtschaftens, die auf Export und Wachstums setzt.

Ein grundlegender Wandel ist notwendig, der alle Bereiche des Lebens umfasst, von der Ernährung angefangen über Konsum bis hin zu Mobilität. Sowohl die Art unserer Energieerzeugung und –nutzung als auch die Häuser, in denen wir leben, sind nicht zukunftsfähig. Die Politik muss den Mut haben, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass dieser Wandel des Lebensstils möglich ist.

Das bedeutet auch, grundsätzliche Annahmen in Frage zu stellen: Ist das Ziel, den weltweiten Freihandel immer weiter auszubauen, angesichts der Klimakrise noch die richtige Antwort auf die drängendsten Menschheitsprobleme? Wie können Armut und Hunger weltweit verringert werden, wenn durch den Klimawandel weite Landstriche unfruchtbar und unbewohnbar werden?

Was ist zu tun?

Das derzeitige System des Emissionshandels bringt keine effektive CO₂-Reduzierung. Nach zehnjähriger Laufzeit ist keine wirtschaftliche Lenkungswirkung festzustellen, stattdessen lädt es zu Spekulation und Mitnahmeeffekten ein. Dies liegt v.a. am jahrelangen Preisverfall der Emissionsrechte, die zudem ausgerechnet den größten Verschmutzern mehr als großzügig kostenlos zugeteilt wurden. Auch die jüngst verabschiedeten Maßnahmen des EU-Parlamentes werden das System nicht reparieren können. Eine CO₂-Steuer würde gegenüber dem CO₂-Handel große Vorteile bergen. Sie wäre einfach zu verwalten, kalkulierbar und böte weniger Möglichkeiten für Betrug und Schlupflöcher. Großzügige Ausnahmen für die Industrie (wie in Schweden) sollten allerdings vermieden werden, damit die Steuer ihre gewünschte Wirkung entfalten kann und die Emissionen spürbar reduziert werden.

Keine Lösung bieten die Ansätze, die den Klimawandel mit „Greentech“ bekämpfen wollen: Agrartreibstoffe stehen in Konkurrenz mit Anbauflächen für Lebensmittel und werden zumeist in energie- und pestizidintensiver Monokultur angebaut. Das Gleiche gilt für Biogasanlagen, wenn sie mit Maissilage aus Monokulturen betrieben werden.

Stattdessen ist eine Abkehr vom „immer mehr“ hin zum „weniger und besser“ erforderlich. Postwachstumsökonomie und die Idee des „Guten Lebens“ bieten Perspektiven, um von unserem Energiehunger wegzukommen, mit dem wir die Grundlagen unserer Existenz vernichten.

Notwendig ist auch ein Zusammenführen der internationalen Verhandlungen über Klimapolitik, Handelspolitik und Armutspolitik. Bisher werden sie parallel und separat voneinander geführt und bringen so widerstreitende Ziele hervor.

Generell ist mehr Transparenz bei internationalen und nationalen Verhandlungen zu fordern. Es geht nicht an, dass über die Zukunft der Welt in Hinterzimmern und Lobbyisten-Vereinigungen entschieden wird.

Forderungen für Deutschland:

Deutschland mimt auf internationalem Parkett den Energiewende-Musterknaben – doch die politischen Rahmenbedingungen für den Klimaschutz haben sich in den letzten Jahren massiv verschlechtert. Studien zeigen, dass ein sofortiger Ausstieg aus Kohle und Atom in Deutschland möglich ist – Energiewende jetzt!

Die Rahmenbedingungen müssen dringend wieder verbessert werden. Das EEG 2014 mit seiner Belastung des Eigenstromverbrauchs und die ständige Verkomplizierung des Gesetzes selbst, haben den Photovoltaik-Markt in Deutschland zusammen brechen lassen. Die Ausschreibungsmodelle für größere PV-Anlagen und künftig auch für die Windkraft verdrängen Bürgerenergiegenossenschaften. Sollen nur noch die großen Player von der Energiewende profitieren?

Ein Schritt in die richtige Richtung wäre die von Wirtschaftsminister Gabriel geplante Klimaabgabe für alte Kohlekraftwerke gewesen: 22 Millionen Tonnen Kohlendioxid sollte durch sie eingespart werden. Doch der Druck von Energielobby, Gewerkschaften, CDU und Teilen der SPD war zu stark: Gabriel knickte ein und das am 2. Juli beschlossene Maßnahmenpaket führt zu erheblich geringeren CO₂-Einsparungen bei den Kraftwerken – bei gleichzeitig höheren Kosten!

Auch in Sachen energetische Gebäudesanierung steht Deutschland auf der Bremse. Eine jährliche Sanierungsquote von mindestens zwei Prozent des Bestandes wäre notwendig, um die Klimaziele zu erreichen. Dabei ist es erforderlich, die Sanierungen sozial verträglich abzufedern. Keine Gentrifizierung unter dem Deckmäntelchen des Klimaschutzes!

Die extrem klimaschädliche Braunkohleverstromung samt ihrem Landschaften vernichtenden Abbau ist ein Relikt des industriellen Zeitalters. Zudem drückt sie im aktuellen Strommarktdesign die Preise – die externen Kosten sind im Gegensatz zu den Erneuerbaren Energien nicht eingepreist und belasten Steuerzahler und kommende Generationen.

Die Folgekosten der Atomkraft sind absolut unkalkulierbar. Schon heute reichen die Zwischenlager nicht aus, ein Endlager existiert nicht. Schon allein angesichts dessen ist es unverantwortlich, noch mehr Atommüll zu produzieren. Die Rücklagen der Betreiber werden die Kosten niemals decken. Die Folgen eines schweren Unfalls mag man sich kaum ausmalen, doch auch schon im „normalen“ Betrieb sind erhöhte Kinderkrebsraten im Umfeld von AKW die traurige Wahrheit.

Klimaschutz selbst in die Hand nehmen

Doch es hilft nicht, darauf zu warten, dass „die da oben“ etwas tun. Sicher muss man immer wieder mit Nachdruck auf die Notwendigkeit des internationalen Handelns

hinweisen. Dennoch ist es richtig und wichtig, sich aus der Opferhaltung zu befreien. Wir alle können Teil der Lösung sein, denn wir können sehr wohl etwas tun. Die Wende beginnt in den Köpfen, bis sie schließlich zur politischen Mehrheit wird. Immer mehr Menschen beginnen zu begreifen, dass eine andere Gesellschaft notwendig ist, um die Probleme in den Griff zu bekommen. Wir brauchen eine Wirtschaft ohne Wachstum, die sich selbst begrenzt, um zukunftsfähig zu sein.

Und es gibt sie bereits, die Pioniere des Wandels, auch in Freiburg: Die an Alternatiba-Freiburg teilnehmenden Gruppen engagieren sich für eine Welt, die sozial, ökologisch und weltweit gerecht ist. Sie setzen in ihrer Arbeit unterschiedliche Schwerpunkte, doch es eint sie ein gemeinsames Ziel – deshalb sind sie bei Alternatiba dabei. Weitere MitstreiterInnen sind in allen Gruppen willkommen!

In der Tradition des Protests gegen das AKW Wyhl ist heute auch wieder ziviler Widerstand legitim. So wie damals durch friedliche Aktionen der Bau des Atomkraftwerks verhindert wurde, verhindern heute AktivistInnen den Bau neuer Kohlekraftwerke und wenden sich jetzt auch gegen Braunkohletagebaue, wie die Gruppe „Ende Gelände“ aus dem Rheinland. Sie haben es satt, tatenlos zuzuschauen, wie die Lebensgrundlage von immer mehr Menschen weltweit zerstört wird und wie sich die krassen sozialen Ungleichheiten auf Grund des Klimawandels deutlich verschärfen. Am 14. bis 16. August sagen sie im rheinischen Kohlerevier „Ende Gelände“ für die Braunkohlebagger und stellen sich mit vielen Menschen der Kohle entgegen!

Beim Alternatiba-Infotag am 21. Juli im Freiburger Stadtgarten werden die AktivistInnen von „Ende Gelände“ ein Aktionstraining anbieten.

www.fesa.de
www.attac-netzwerk.de/freiburg
<http://ttfreiburg.de/>
www.ewf-freiburg.de
www.gartencoop.org/tunsel

UnterstützerInnen:

www.energiehunger-nein-danke.de
<https://ende-gelände.org/>
<http://www.bund-rvso.de/bund-ortsgruppe-freiburg.html>
<http://www.solarbuergergenossenschaft.de/>
<http://www.fossilfree-freiburg.de/>
<https://www.u-asta.uni-freiburg.de/engagement/referate/umwelt>
<http://www.ingenieure-ohne-grenzen.org/de/Regionalgruppen/Freiburg>
www.ecotrinoa.de
www.klimabuendnis-freiburg.de